

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 142 (2016)
Heft: 7-8

Illustration: Brexit EU
Autor: Granlund, Dave

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

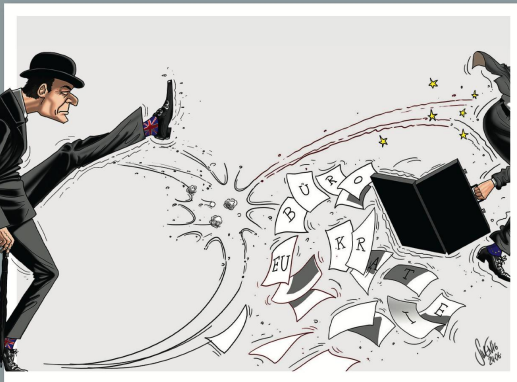
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SWEN (SILVAN WEGMANN)



DAVE GRANLUND

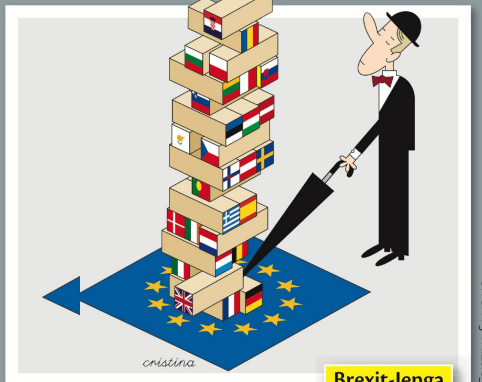


SWEN (SILVAN WEGMANN)

Divided Kingdom



AREND VAN DAM

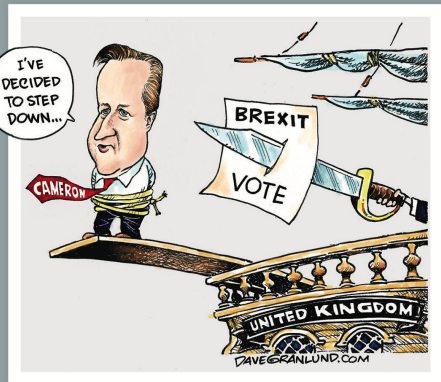


CRISTINA SAMPAIO

Brexit-Jenga



SCHLORIAN (STEFAN HALLER)



DAVE GRANLUND



LUBOMIR KOTRHA

Nachbesprechung

Ausstieg aus der Alternativlosigkeit

Wer die Alternative wählt, misachtet das deutsche Gebot der Alternativlosigkeit.

Cameron: Tut mir leid, liebe Kolleginnen und Kollegen, aber es ist mir nicht gelungen, den Brexit zu verhindern. Ich habe deshalb meinen Rücktritt angekündigt.

Sommaruga: Du trittst zurück? Nur weil das Volk eine andere Meinung hat? Warum bleibst du nicht im Amt und setztst den Volkswillen einfach nicht um?

Hollande: Es ist schon ein sehr uneuropäischer Gedanke, mein lieber David, zurückzutreten, nur weil das Volk mit der Regierung nicht einverstanden ist.

Merkel: Dein Fehler war von Anfang an, dass du dem Volk eine Alternative geboten hast. Wenn man dem Volk eine Alternative lässt, hat es die Möglichkeit, diese zu wählen. Deshalb bin ich in jedem Fall immer für die Alternativlosigkeit. Nur eine alternativlose Politik schützt die Regierung zuverlässig vor dem Volkswillen.

Cameron: Nun ja, das britische Volk sieht offensichtlich ausserhalb der europäischen Alternativlosigkeit doch noch Alternativen.

Schulz: Wo kämen wir hin, wenn jeder nach Alternativen suchte?

Juncker: Arme Engländer. Ein Leben ausserhalb der Alternativlosigkeit stelle ich mir furchtbar vor.

Hollande: Wir können England nicht mehr als sicheren Drittstaat betrachten.

Merkel: Vermutlich werden jetzt viele englische EU-Befürworter als Flüchtlinge über die Grenze in die EU strömen.

Sommaruga: Wir müssen die EU-Befürwortung als Asylgrund anerkennen.

Schulz: Wir werden aber auch mit dem Widerstand der verbliebenen EU-Bürger rechnen müssen. Denn EU-Befürworter sind in der EU gar nicht gern gesehen.

Juncker: Das stimmt. Wenn es zu einer Masseneinwanderung von EU-Befürwortern in die EU kommt, könnte das die mehrheitlich EU-kritische Bevölkerung beunruhigen.

Gabriel: Aber nur wenn wir es schaffen, in möglichst kurzer Zeit möglichst viele EU-Befürworter in die EU zu holen, haben wir eine Chance, die nächste Abstimmung in der EU über den Verbleib in der EU zu gewinnen.

Merkel: Du willst noch weitere Volksabstimmungen zulassen? Spinnst du? Wo bleibt da die Alternativlosigkeit?

Sommaruga: Ich teile die Bedenken meiner Kollegin. Wir haben in der Schweiz immer wieder sehr schlechte Erfahrungen mit Volksabstimmungen gemacht. Das Volk missbraucht diese dazu, anders abzustimmen, als der Bundesrat empfiehlt.

Merkel: Wir dürfen EU-Gegnern kein Asyl mehr gewähren.

Cameron: Würdet ihr mich denn als Flüchtling aufnehmen?

Schulz: Dich werden wir des Verrats an der Alternativlosigkeit anklagen.

Cameron: Aber ich bin doch EU-Befürworter.

Schulz: Aber offensichtlich auch Demokratiebefürworter.

Juncker: Demokratie ist uneuropäisch.

Schulz: Diese Volksabstimmungsschweereien kannst du in den faschistischen USA machen oder im kapitalistischen China.

Cameron: Ich dachte, die Demokratie sei griechisch.

Merkel: Ja, aber schau, was aus Griechenland geworden ist.

Schulz: Wenn es in Griechenland nicht so heiss wäre, würden die Griechen errieren!

Juncker: Demokratie ist nichts fürs Volk. Wir Politiker können mit der Demokratie ja noch umgehen, aber doch nicht das Volk.

Sommaruga: Ich teile die Bedenken meiner Kollegen. Auch in der Schweiz haben wir immer wieder sehr schlechte Erfahrungen mit der Demokratie gemacht. Der Schweizer Bundesrat muss dem Volk nach fast jeder Abstimmung erklären, weshalb dieser oder jener Volksentscheid völlig falsch ist und deshalb nicht umgesetzt werden kann.

Merkel: Das Schweizer Stimmvolk hat noch viel zu lernen, was Alternativlosigkeit anbelangt, bevor wir es in die EU aufnehmen können.

Cameron: Ich dachte, die Schweiz hat eben erst gerade ihr EU-Beitrittsgeuch offiziell zurückgezogen.

Sommaruga: Was? Entschuldigt mich, ich muss sofort zurück nach Bern. Da ist offensichtlich etwas schiefgelaufen ...

ANDREAS THIEL